

#### IV.

Es war 5 Minuten nach 6 Uhr, als Mr. Parchester in Manchester Square ankam, doch, obwohl er sich verspätet hatte, merkte er gleich, daß wohl Weisung gegeben worden war, ihm besonders aufmerksam zu begegnen. Das merkte er schon an dem Benehmen des Stubenmädchens, das die Tür öffnete.

„Fräulein Emilie und Fräulein Pond sind im Wohnzimmer“, sagte sie, „und Frau Parchester und Fräulein Edith in der Bibliothek.“

Mr. Parchester nickte. Sein Puls, fühlte er, ging rasend. Aber er versuchte gleichmütig dreinzusehen, als er Mantel und Hut ablegte. Auf dem Wege nach oben traf er Alice.

„Du kommst ein bißchen spät, nicht wahr?“

Seine Lippen waren ganz trocken, aber er feuchtete sie an: „Ja, ich war in Hampstead“, sagte er. „Ich hatte mir diesen Nachmittag frei genommen.“

Der Schatten eines Lächelns huschte um ihren Mund.

„Und zum Essen bin ich nicht da. Ich geh' mit einer Bekannten ins Theater.“

Er sprach so gleichgültig, wie er konnte, und versuchte, die Treppe weiter emporzusteigen. Doch seine Schwester faßte ihn an der Schulter und drehte ihn zu sich herum.

„Was meinst du damit“, sagte sie. „Wovon redest du denn? Weißt du überhaupt nicht, was sich gehört?“

Und gerade in diesem Augenblick meldete das verdrießliche Stubenmädchen, daß er am Telephon gewünscht werde.

„Entschuldige mich“, sagte er. Aber Alice hielt noch seinen Arm fest.

„Wer will dich sprechen?“ fragte sie. „Ist das eine abgekartete Sache?“

„Ich weiß nicht“, erwiderte er, „laß mich lieber los, daß ich nachsehe, was es gibt.“

In Gegenwart des Stubenmädchens ließ sie ihn los. Als er den Hörer des Telephons abnahm, hörte er die Stimme seines Abteilungsleiters. „Hier ist Pawle“, sagte er. „Was ist los mit Ihnen?“

„Mir war nicht gut, deswegen bin ich nachmittags nicht gekommen.“

„Ja, wir brauchten Sie gerade“, sagte Mr. Pawle, „wegen der Landankäufe in Tasmanien.“

„Das tut mir leid“, sagte Mr. Parchester. „Was ist damit?“

„Da waren ein oder zwei Punkte, die Sir Eric noch unklar waren, und er geht morgen früh auf eine Geschäftsreise hinüber.“

Mr. Parchester erblaßte leicht. Sir Eric war der erste Ingenieur der Firma, der die Gesellschaft in Tasmanien vertreten sollte.

Es entstand eine kleine Pause, dann fing Mr. Pawle wieder an: „Könnten Sie ihn heute abend mal aufsuchen?“

„Ja, die Sache liegt so, daß ich heute abend mit einer Dame ins Theater will und um halb acht bei Battista esse.“

Wieder eine Pause. Dann sagte Mr. Pawle, Sir Eric wolle ihn selber sprechen.

Eine andere, kräftigere Stimme ertönte am Apparat: „Guten Abend“, sagte er, „ich möchte nicht Spielverderber sein. Aber könnten Sie mir eine halbe Stunde schenken?“

„Um wieviel Uhr?“ fragte Parchester.

„Sagen wir um dreiviertel sieben im Quarendon-Klub, St. Jamesstreet?“

„Gut“, sagte Mr. Parchester, „ich werde da sein.“

Das geht, dachte er, die Sache klappt heute, glaube ich. Dann ging er die Treppe hinauf. Alice war verschwunden. Aber er fand sie im Wohnzimmer, wo sie in der Zeitung blätterte. Emilie und Miß Pond saßen am Kamin. Er ging durch das Zimmer und sagte guten Abend.

„Es tut mir sehr leid“, sagte er, „daß ich fort muß. Aber ich muß Sir Eric Holt in einer halben Stunde treffen. Und danach bin ich fürs Theater verabredet. Es tut mir sehr leid, aber wenn Sie gestatten, gehe ich jetzt und kleide mich um.“

Das Feuer im Kamin brannte gut, aber eine eisige Atmosphäre war plötzlich im Zimmer. Er bemerkte zwei rote Flecken auf Miß Ponds Backen.

„O bitte, halten Sie sich nicht auf“, sagte sie.

Keiner von den andern sagte sonst ein Wort, obgleich kaum ein Zweifel darüber